Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2026/868

27.2.2026

Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

Gewerbliche Genossenschaften: ein Werkzeug für die Bewältigung der Herausforderung inklusiver und nachhaltiger Wettbewerbsfähigkeit (Initiativstellungnahme)

(C/2026/868)

Berichterstatter: **Giuseppe GUERINI (IT-III)**

Ko-Berichterstatter: **Michal PINTÉR (SK-Kat. 1)**

Beraterinnen	Diana DOVGAN (für den Berichterstatter der Gruppe III) Alexandra ŠARINOVÁ (für den Ko-Berichterstatter der Kat. 1)
Beschluss des Plenums	23.1.2025
Rechtsgrundlage	Artikel 52 Absatz 2 der Geschäftsordnung
Zuständiges Arbeitsorgan	Beratende Kommission für den industriellen Wandel (CCMI)
Annahme im Arbeitsorgan	12.9.2025
Verabschiedung im Plenum	3.12.2025
Plenartagung Nr.	601
Ergebnis der Abstimmung (Ja-Stimmen/Nein-Stimmen/ Enthaltungen)	198/0/3

1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1.1. Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) empfiehlt den EU-Institutionen, den Mitgliedstaaten und den regionalen Behörden, Wissen über genossenschaftliches Unternehmertum in die allgemeine unternehmerische und berufliche Bildung im Sekundarbereich und auf Hochschulebene aufzunehmen. Dazu gehören auch Sensibilisierungskampagnen und Workshops für Finanzinstitute und Industrieverbände, um sicherzustellen, dass sie das Genossenschaftsmodell stärker anerkennen. Die nationalen und regionalen Behörden sollten die Bildung von Genossenschaften bei Start-up-Unternehmen und Jungunternehmern fördern. Im Programm Erasmus+ sollten besondere Möglichkeiten für Genossenschaften vorgesehen werden.

1.2. Der EWSA betont, dass die EU-Institutionen und die Mitgliedstaaten gewerbliche Genossenschaften als wichtige Triebkräfte der europäischen Wirtschaft anerkennen und gezielte finanzielle Anreize (Steuervergünstigungen, Zuschüsse, zinsgünstige Finanzierung) bieten sollten, um sie zu ermutigen, Industriesymbiosen und Kreislaufwirtschaft einzuführen. Die kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften sollten lokale steuerliche Anreize und Subventionen für neu gegründete Genossenschaften bieten und damit die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinschaft unterstützen.

1.3. Der EWSA fordert nationale und regionale Investitionen in gemeinsame Gewerbegebiete und Öko-Industriegebiete, damit Genossenschaften günstige Bedingungen vorfinden, um sich anzusiedeln. Außerdem sollten genossenschaftliche Plattformen für den Wissensaustausch unterstützt werden, die es gewerblichen Genossenschaften ermöglichen, Fachwissen auszutauschen und nachhaltige industrielle Produktion zu entwickeln.

1.4. Die kohäsionspolitischen Programme der EU sollten genossenschaftsspezifische politische Maßnahmen umfassen, um die Stärke der genossenschaftlichen Unternehmen im vollen Umfang nutzbar zu machen. Die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission sollten genossenschaftsspezifische Maßnahmen in die regionalen Entwicklungspläne einbauen, um sicherzustellen, dass gewerbliche Genossenschaften als Triebkräfte für die lokale Nachhaltigkeit angesehen werden. Bei Kohäsionsmitteln, Infrastrukturinvestitionsplänen und nationalen Strategien für Regionen mit Entwicklungsrückstand sollten genossenschaftlich geführte Initiativen zur Stärkung der regionalen Resilienz priorisiert werden.

1.5. Die zunehmende Bedeutung der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens in der Industrie macht den Zugang zu Daten sowie deren Speicherung und Verwaltung unverzichtbar und strategisch wichtig. Aus diesem Grund werden datenbasierte Genossenschaften bei der Bewältigung des industriellen Wandels an Bedeutung gewinnen. Diesbezüglich fordert der EWSA die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten auf, Unternehmensvereinigungen, darunter auch Genossenschaften, bei derartigen Gegenseitigkeitsinitiativen für die Verwaltung und den Austausch von Daten zu unterstützen.

1.6. In der Politikführung der EU sollte der deutliche Mehrwert des genossenschaftlichen Modells gegenüber herkömmlichen gewerblichen Unternehmen gewürdigt werden, denn es fördert die demokratische Unternehmensführung, die gerechte Verteilung des Wohlstands und ein starkes gemeinschaftliches Engagement. Es verbessert außerdem die strategische Autonomie der EU sowie ihre Resilienz und Anpassungsfähigkeit, weshalb es sich für die Bewältigung komplexer sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen besonders empfiehlt.

2. **Einleitung und Hintergrund**

2.1. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2025 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften (IYC2025) erklärt und *Cooperatives Build a Better World* (Genossenschaften schaffen eine bessere Welt) als Motto für dieses Themenjahr gewählt. Diese Wahl ist ein Beleg für die wachsende Wertschätzung der internationalen Institutionen für die Genossenschaften, die in zahlreichen Branchen eine wichtige Rolle spielen.

2.2. Unter unternehmerischem Aspekt betrachtet, sind Genossenschaften die am besten aufgestellten sozial- und solidarwirtschaftlichen Akteure. Nimmt man ihre Rechtsform und das Identitätsprinzip zum Kriterium, so sind sie die weltweit am weitesten verbreitete Unternehmensform. In der Europäischen Union und in vielen internationalen Institutionen erfährt der maßgebliche Beitrag sozialwirtschaftlicher Unternehmen eine zunehmende Wertschätzung.

2.3. Bei den meisten Genossenschaften handelt es sich um KMU, doch zählen auch größere Unternehmen in wettbewerbsintensiven Branchen dazu. Weltweit sind mindestens 12 % der Bevölkerung Genossenschaftsmitglieder; 280 Millionen Menschen arbeiten für Genossenschaften, aus denen sie ihr Haupteinkommen und ihren Lebensunterhalt beziehen. In Europa vertreten die Genossenschaften 141 000 Mitglieder, fünf Millionen Beschäftigte und 250 000 Unternehmen ([1]).

2.4. Die EU hat in ihrer Industriestrategie ein spezifisches Ökosystem, die Sozial- und Lokalwirtschaft, ausgemacht. In dieser Initiativstellungnahme soll herausgearbeitet werden, dass das Genossenschaftsmodell wettbewerbsfähige und erfolgreiche Unternehmen hervorbringen kann. Es soll gezeigt werden, dass ihr Erfolg sich auch auf die Integrationsfähigkeit, die Beteiligung der Arbeitnehmer und die konstruktive Interaktion mit den lokalen Gemeinschaften gründet.

2.5. Gewerbliche Genossenschaften sind wichtige Beschäftigungsmotoren, und sie fördern die wirtschaftliche Resilienz und inklusive Geschäftsmodelle. Genossenschaften verknüpfen wirtschaftliche Interessen mit ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit und stärken so die Resilienz gegenüber globalen Herausforderungen. Ihre Fähigkeit, Rentabilität, Wettbewerbsfähigkeit und soziale Verantwortung miteinander in Einklang zu bringen, verleiht ihnen für die langfristige Wirtschaftsstrategie Europas eine entscheidende Bedeutung.

3. **Europäische Wettbewerbsfähigkeit und Genossenschaften**

3.1. Unternehmerische Vielfalt ist im AEUV verankert, und die Besonderheiten des Genossenschaftsmodells werden in dem unlängst ergangenen Urteil des Europäischen Gerichtshofs (Urteil des Gerichtshofes (Erste Kammer) vom 8. September 2011 — Verbundene Rechtssachen C-78/08 bis C-80/08) ([2]) anerkannt und gezielte Maßnahmen für zulässig erklärt.

([1]) Jahresbericht Cooperative Europe 2024.

([2]) erbundene Rechtssachen C-78/08 bis C-80/08: Urteil des Gerichtshofs (Erste Kammer) vom 8. September 2011 (Vorabentscheidungsersuchen des Corte suprema di cassazione — Italien) — Ministero dell'Economia e delle Finanze, Agenzia delle Entrate/Paint Graphos Soc. coop. arl (C-78/08), Adige Carni Soc. coop. arl, en liquidation/Agenzia delle Entrate, Ministero dell'Economia e delle Finanze (C-79/08), und Ministero delle Finanze/Michele Franchetto (C-80/08) (Vorabentscheidungsersuchen — Zulässigkeit — Staatliche Beihilfen — Steuervergünstigungen für Genossenschaften — Einstufung als staatliche Beihilfe im Sinne von Art. 87 EG — Vereinbarkeit mit dem Gemeinsamen Markt — Voraussetzungen) (ABl. C 311 vom 22.10.2011, S. 6).

3.2. Das genossenschaftliche Geschäftsmodell wird durch die Werte des EU-Vertrags und die Ziele des Europäischen Kompasses für Wettbewerbsfähigkeit voll und ganz unterstützt. Mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen sind die Genossenschaften aus der sozialen Marktwirtschaft nicht wegzudenken.

3.3. Die genossenschaftliche Unternehmensform ist in der Öffentlichkeit, in der Wirtschaft, bei den Banken und bei den Behörden nicht sehr bekannt. In einigen Ländern leiden Genossenschaften unter diskriminierenden Praktiken, haben ein negatives Image und werden nicht wie herkömmliche Firmen als vollwertige Unternehmen anerkannt, was ihr Wachstum und ihre Kreditfinanzierung auf herkömmlichem Weg zusätzlich behindert. Diese Stellungnahme soll zeigen, dass Genossenschaften rentable Unternehmen sein können, die wie konventionelle Unternehmen Werte und Wohlstand erwirtschaften. Ihr Unterscheidungsmerkmal ist die Art und Weise, wie sie Gewinne ausschütten und welchen Wert sie an die Gesellschaft zurückgeben.

3.4. Genossenschaften streben langfristig nach wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit durch die Stärkung der Gestaltungskompetenz, die rechtzeitige Reaktion auf Veränderungen und die Optimierung der Ressourcennutzung. Ihre Gewinne werden nicht zur Kapitalvergütung, sondern für nachhaltige Investitionen eingesetzt. In Wachstumsphasen schütten gewinnorientierte Unternehmen ihre Gewinne in der Regel als sehr großzügig bemessene Dividenden oder Boni aus. Im Gegensatz dazu sparen die Genossenschaften die Gewinne für künftige Konjunkturtäler auf.

3.5. Dank der Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Kreativität ihrer Organisationsform können Genossenschaften in allen Wirtschaftsbranchen arbeiten und sich an neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedarfslagen anpassen. Sie zeichnen sich durch unterschiedliche Größen und verschiedene Typologien aus. Gewerbliche Genossenschaften, im Regelfall Arbeitnehmergenossenschaften, sind als Model nicht gut bekannt. Ihre Betätigungsfelder sind hauptsächlich das verarbeitende Gewerbe, die Bauwirtschaft oder freiberufliche, wissenschaftliche und technische Berufe. Gewerbliche Genossenschaften operieren sowohl in traditionellen als auch in neuen Industriezweigen. Genossenschaften sind ebenfalls in Bildung, Gesundheit, Dienstleistungen, Agrar- und Ernährungswirtschaft, Finanzen usw. tätig, und behaupten sich sogar in Zukunftsbranchen wie IT, Softwareentwicklung, KI und Biomedizin.

3.6. Ihrem Wesen gemäß streben Genossenschaften danach, alle Mitglieder gleichberechtigt zu befähigen, weshalb die Gleichberechtigung sowohl ein Ziel als auch ein Maßstab für ihren Erfolg ist. Sie unternehmen bewusste Anstrengungen und verpflichten sich, diese Werte am Arbeitsplatz auch umzusetzen. So führt bspw. in Arbeitnehmergenossenschaften die Teilhabe der Arbeitnehmer an der Aufsicht und der Lenkung der Unternehmen zu einer höheren Zufriedenheit der Belegschaft sowie zu einer höheren Qualifikation und Produktivität. Die Berücksichtigung sozialer Konditionalitäten bei der Vergabe öffentlicher Aufträge ist für Genossenschaften ganz wichtig, da dabei neben wirtschaftlicher Leistung auch ihre soziale Mission anerkannt und wertgeschätzt wird.

3.7. In den vergangenen vier Jahren sind in der EU ([3]) fast eine Million Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe verschwunden. Genossenschaften sollten als ein Mittel gegen die Deindustrialisierung gefördert werden, um einen gerechten und fairen doppelten Übergang zu begünstigen und um gute Arbeitsplätze zu schützen und zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist die Reindustrialisierung Europas eine Priorität.

3.8. Sozialgenossenschaften spielen bei den Umstrukturierungen eine wichtige Rolle und haben sich auch als Schrittmacher sozialer Investitionen hervorgetan. Soziale Genossenschaften zur Arbeitsintegration sind Schlüsselakteure bei der Eingliederung besonders ausgegrenzter Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt, weil sie effektive und angemessene Ausbildungsmaßnahmen anbieten. In einigen Ländern, darunter Bulgarien, sind Sozialgenossenschaften wichtige Arbeitgeber für Menschen mit Behinderungen.

3.9. Die gewerblichen Genossenschaften müssen wie anderen Unternehmen auch Rechenschaft über ihre CO_2-Emissionen ablegen, doch werden die derzeitigen Berichterstattungsregeln ihren spezifischen Führungsstrukturen und ihren sozialen Zielen häufig nicht gerecht. Daher sollten die Berichterstattungsregeln angepasst werden, um den besonderen Merkmalen des Genossenschaftsmodells und seinem Beitrag zur Nachhaltigkeit besser Rechnung zu tragen.

3.10. Viele Genossenschaften sind am digitalen und grünen Wandel beteiligt oder darin sogar führend, und dies mitunter in Zukunftsbranchen wie der Energieerzeugung aus Wasserstoff, wo bspw. in Italien eine aus einer Hochschulausgründung hervorgegangene Genossenschaft zu einer Referenz für Innovationen in der Energietechnik geworden ist. In Katalonien zählt eine Genossenschaft für erneuerbare Energien fast 86 000 Mitglieder und erzeugt 71,11 GWh/Jahr.

([3]) https://www.etuc.org/en/pressrelease/eu-loses-almost-million-manufacturing-jobs-just-4-years.

3.11. Das Genossenschaftsmodell hat sich auch bei der Wasserbewirtschaftung bzw. bei Aufgaben von allgemeinem Interesse als effektiv und interessant erwiesen. Dies geht aus den Arbeiten der im Konsultationszeitraum zur Neufassung der EU-Trinkwasserrichtlinie 2020 gegründeten *Alliance of Community-Owned Water Services in Europe* (ACOWAS-EU) hervor, die neue Erkenntnisse zur kommunalen Trinkwasserversorgung durch Genossenschaften erbracht haben.

3.12. So befinden sich bspw. Wassergenossenschaften in kommunaler Trägerschaft. In Österreich, Dänemark, Finnland, Spanien und Irland wurden damit interessante Erfahrungen gemacht, die allerdings bislang kaum bekannt und untersucht sind.

3.13. Europa durchläuft derzeit eine Umwälzung seiner Energieversorgung, die von zentraler auf dezentrale Versorgung umgestellt wird. Ein großer Teil der Energiegemeinschaften für erneuerbare Energie ist nunmehr in genossenschaftlicher Form organisiert. Energiegenossenschaften können Energie aus erneuerbaren Ressourcen günstiger anbieten. Wenn dieses Modell gefördert wird, könnte die europäische Industrie dank der geringeren Energiekosten für die Unternehmen wettbewerbsfähiger werden und die grüne Wirtschaft schneller verwirklicht werden.

3.14. Genossenschaftsbanken sind tragende Pfeiler regionaler Wirtschaftsgefüge sowie der Finanz- und Kapitalmärkte Europas. Sie stärken unsere globale strategische Autonomie und helfen Europa, die Ziele Nachhaltigkeit und gerechter Wandel zu erreichen.

3.15. Ferner gibt es Genossenschaften, die Unternehmen und Organisationen mit gemeinsamen Zielen in spezialisierten Clustern zusammenführen, um Zusammenarbeit, Innovation und sozioökologische Auswirkungen zu optimieren. Jedes Genossenschaftscluster operiert in einem bestimmten Bereich und unterstützt seine Mitgliedsgenossenschaften dabei, ihre Produkte leichter zugänglich zu machen oder ihre Verwaltungspraxis zu verbessern.

3.16. Genossenschaften sind bei Marktversagen besser aufgestellt, weil die kollektive Entscheidungsfindung und die gerechte Ressourcenverteilung bei ihnen zentral stehen, was bewirkt, dass wesentliche Güter und Dienstleistungen auch in Wirtschaftsflauten lieferbar bleiben. Sie stärken die Arbeitnehmer und stabilisieren die Beschäftigung in volatilen Wirtschaftszweigen. Durch die Reinvestition der Gewinne und die Ausrichtung auf langfristige Nachhaltigkeit statt auf kurzfristige Renditen der Anteilseigner bieten Genossenschaften Resilienz auf instabilen Märkten.

3.17. In den vergangenen Jahren haben sich Start-up-Unternehmen zunehmend Genossenschaftsmodelle zunutze gemacht, da geteiltes Eigentum offene Innovationen und eine gerechte Gewinnbeteiligung fördert. Diese modernen Start-up-Genossenschaften nutzen digitale Instrumente, um die Entscheidungsfindung zu dezentralisieren und sie in aufstrebenden Wirtschaftszweigen sowohl anpassungsfähig als auch wettbewerbsfähig zu machen. Der Grundsatz der Zusammenarbeit ermöglicht es Genossenschaften, bei gemeinsamen Projekten zu kooperieren, sich gegenseitig zu unterstützen, Größenvorteile zu erzielen und Wissen auszutauschen; in Kombination mit digitalen Instrumenten lassen sich so entscheidende Wettbewerbsvorteile erzielen.

4. **Beitrag der Genossenschaften zu geteiltem Wohlstand und zur inklusiven Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie**

4.1. Eine der interessantesten und erfolgreichsten Maßnahmen zur industriellen Umstrukturierung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen ist die Firmenübernahme durch Arbeitnehmer (*Workers Buyout*, WBO), die dafür die genossenschaftliche Unternehmensform nutzen.

4.2. Eine Firmenübernahme durch die Arbeitnehmer ist ein Umstrukturierungsprozess, in dessen Verlauf die Arbeitnehmer die meisten oder alle Eigentumsanteile ihres Unternehmens erwerben und damit faktisch Miteigentümer werden. Meistens geschieht dies in der Absicht, Unternehmen vor der Schließung zu bewahren und Arbeitsplätze zu erhalten.

4.3. Eine Firmenübernahme durch die Arbeitnehmer kann auch zur Bewältigung von Übergangs- und Nachfolgeproblemen in „gesunden“ Unternehmen dienen, bei denen es sich in der Regel um familiengeführte KMU handelt. Dies ist vor allem in Frankreich der Fall, wo die Gründe für Firmenübernahmen durch die Arbeitnehmer nicht unbedingt und sogar selten mit einer mangelnden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zusammenhängen. In einer Erhebung ([4]) werden als Gründe oft das Erreichen des Rentenalters der Besitzer oder die Bereitschaft zu beruflichen Veränderungen angegeben.

([4]) https://www.fi-compass.eu/esfplus/workers-buyout.

4.4. Trotz der positiven sozioökonomischen Auswirkungen von Arbeitnehmer-Firmenübernahmen auf Arbeitsplatzerhalt, Know-how, Fähigkeiten und Einkommen in Europa bestehen immer noch bedeutende Hindernisse für einen solchen Vorgang: Es gibt Regelungslücken. Es fehlt an geeigneten rechtlichen und unterstützenden Maßnahmen und Finanzierungsmechanismen sowie Modellen für fremdfinanzierte Arbeitnehmer-Firmenübernahmen. Die Geschäftsbanken zeigen nur wenig Interesse, und das Genossenschaftsmodell wird von den Fachleuten für Firmenabwicklungen und -übernahmen nur wenig beachtet. Dessen ungeachtet bieten die Genossenschaftsverbände technische Unterstützung, einschließlich Beratungsdienste, Schulungen für künftige Eigentümer aus der Arbeitnehmerschaft und Finanzinstrumente. Sie spielen eine wesentliche Rolle bei erfolgreichen Firmenübernahmen durch die Arbeitnehmer und bei der Begrenzung des Risikos für die Arbeitnehmer. Die Mitgliedstaaten sollten verstärkt ESF+-Zuschüsse zur Unterstützung von Beratungsdiensten und technischer Hilfe für Firmenübernahmen durch die Arbeitnehmer nutzen.

4.5. Zusätzliche Maßnahmen zur Unterstützung von Firmenübernahmen durch die Arbeitnehmer sind gefragt: Es werden direkte Finanzmechanismen gebraucht, die den Arbeitnehmern helfen, in Unternehmen zu investieren, die sich in der Krise befinden oder für die es keine Nachfolger gibt. Genossenschaftsverbände müssen in der Lage sein, ihre Interventionen in Form von Eigenkapital und Quasi-Eigenkapital zu erhöhen und spezifische Garantien zu schaffen. Regionale Behörden müssen zwecks Aufstockung von Arbeitnehmerkapital und Finanzinterventionen seitens der Genossenschaftsverbände finanziell intervenieren können. Es bedarf steuerlicher Anreize für Firmenübernahmen durch die Arbeitnehmer, und Arbeitnehmern sollten Vorzugsrechte eingeräumt werden, damit sie die besten Bedingungen im Zusammenhang mit Übernahmeangeboten für ein von der Schließung bedrohtes Unternehmen bekommen.

5. **Auswirkungen mit Blick auf Arbeitsplätze, Bildung, Qualifikationen, Übergang und Technologie**

5.1. Genossenschaften schaffen mehr Arbeitsplätze als traditionelle Unternehmensformen. So gehören zur spanischen Wirtschaft bspw. 3 207 580 Unternehmen, von denen mehr als die Hälfte (53,6 %) überhaupt keine Beschäftigten hat. Im Gegensatz dazu haben nur 21,21 % der Genossenschaften (hauptsächlich im Baugewerbe und im Handel) keine Beschäftigten. Weiterhin haben 35,55 % der Genossenschaften ein bis zwei Beschäftigte. Bei den traditionellen Unternehmen sind dies nur 27,99 %, und 19,08 % der Genossenschaften beschäftigen drei bis fünf Mitarbeiter, während es bei den übrigen Unternehmen 9,65 % sind ([5]). Diese Werte variieren freilich von Land zu Land, doch beschreiben sie eine allgemeine Tendenz, wonach die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen im Genossenschaftsmodell stärker im Mittelpunkt stehen.

5.2. In Draghis Bericht über die Wettbewerbsfähigkeit wird darauf hingewiesen, dass die Qualifikationslücke in strategischen Branchen geschlossen werden muss. Der genossenschaftliche Grundsatz „Bildung, Ausbildung und Information“ hält die Genossenschaften dazu an, sich für die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder und Arbeitskräfte einzusetzen. Genossenschaften sind in Sachen lebenslanges Lernen sehr engagiert, was es den Arbeitnehmern ermöglicht, flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

5.3. Der Internationale Genossenschaftsbund definiert in seinen Grundsätzen für Genossenschaften Vorsorge für die Gemeinschaft als einen der wichtigsten Werte, die für die Existenz und die Tätigkeit von Genossenschaften grundlegend sind: Genossenschaften setzen sich für die nachhaltige Entwicklung ihres Gemeinwesens durch eine von den Mitgliedern getragene Politik ein. Daran lässt sich erkennen, dass Genossenschaften besonders gut aufgestellt sind, um die lokale Entwicklung und den dreifachen Übergang (grüne, digitale und kreislauforientierte Wirtschaft) zu unterstützen, denn ihr am Gemeinwesen orientiertes, nachhaltiges Geschäftsmodell entspricht den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft.

5.4. Gewerbliche Genossenschaften haben das Potenzial, die Entwicklung einer an der Gemeinschaft orientierten Wirtschaft voranzutreiben und so zur Entwicklung EU-weiter, sauberer und inklusiver Branchen von der Basis aus beizutragen. Daher appelliert der Ausschuss an die EU-Institutionen, die Rolle, die Genossenschaften bei der Umsetzung neuer Initiativen im Rahmen des Deals für eine saubere Industrie spielen können, voll anzuerkennen.

5.5. Die zunehmende Bedeutung der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens in der Industrie macht den Zugang zu Daten sowie deren Speicherung und Verwaltung unverzichtbar und strategisch wichtig. Aus diesem Grund werden datenbasierte Genossenschaften bei der Bewältigung des industriellen Wandels an Bedeutung gewinnen. Die Gründung von Genossenschaften zum Zweck der Verwaltung und des Austauschs von Daten ist im Interesse von Menschen (Arbeitnehmern, Verbrauchern, Unternehmern) und KMU, die allein nicht über die Möglichkeit verfügen, auf große Datenmengen zuzugreifen oder diese zu verarbeiten.

5.6. Genossenschaften scheinen sich besonders gut für die Vermittlung, den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Daten zwischen Unternehmen zu eignen. Insbesondere Genossenschaften würden bei der Datenverwaltung dafür sorgen, dass die Interessen der betroffenen Personen und der Genossenschaft, die über die Daten verfügt und die in diesem Falle denselben betroffenen Personen gehört, übereinstimmen. Deshalb könnte sie eine gemeinsame partizipative Governance von Bürgern, Unternehmen und Unternehmern gewährleisten.

([5]) Situación del Cooperativismo en España en 2023.

5.7. Gewerbliche Genossenschaften können ihre lokalen Beziehungen nutzen, um industrielle Symbiosen aufzubauen, bei denen Abfälle oder Nebenprodukte einer Industriebranche oder einer gewerblichen Genossenschaft von anderen als Produktionsmittel genutzt werden können. Dies fördert Ressourceneffizienz sowie Einsparungen bei Abfall, Energie, Wasser und Material. Um den gewerblichen Genossenschaften zu helfen, sich auf eine solche Arbeitsweise einzustellen, sollten die europäischen und nationalen Institutionen besondere politische Maßnahmen erwägen: lokale oder kommunale Steueranreize, Steuervergünstigen für neugegründete Genossenschaften, Subventionen, Zuschüsse oder andere zinsgünstige Finanzierungen, die Unterstützung regionaler Plattformen zum Wissensaustausch sowie kommunale und regionale Investitionen in Infrastruktur (bspw. gemeinsame Gewerbegebiete, Öko-Industriezonen, Abfallverarbeitungs- und Recyclingstandorte, Logistikzentren für die Entsorgung usw.).

5.8. Gewerbliche Genossenschaften können eine besondere Rolle bei der regionalen Entwicklung spielen und inklusives Wirtschaftswachstum fördern. Ihre demokratische Führung gewährleistet, dass die Gewinne vor Ort reinvestiert werden, was die regionale Wirtschaft, den sozialen Zusammenhalt sowie die Beschäftigung fördert. Indem sie die langfristige Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellen, fördern die Genossenschaften die Resilienz der lokalen Industrie und unterstützen lokale und regionale Innovationen in der Industrie. Dies sollte sich in der EU-Politik, darunter den Kohäsionsfonds, sowie in maßgeschneiderten Finanzierungen und Anreizen auf lokaler oder regionaler Ebene ausdrücken, die zu regionalem und lokalem Wachstum, Beschäftigung und Entwicklung beitragen.

5.9. Die Genossenschaften betrachten das lückenhafte Wissen über ihre Organisationsform als Problem. Demnach wird an die Institutionen der EU, darunter auch an den Europäischen Ausschuss der Regionen, sowie an die einzelstaatlichen Akteure appelliert, das Genossenschaftsmodell in der Wirtschaftsausbildung stärker bekannt zu machen und dafür zu sorgen, dass Lehrlinge, Lernende im Allgemeinen, Studierende und Jugendliche die Grundsätze und die Funktionsweise von Genossenschaften kennen. Insbesondere sollte das Programm Erasmus+ systematischer für diesen Zweck genutzt werden. Erasmus+ sollte die berufliche Aus- und Weiterbildung in Bezug auf das genossenschaftliche Geschäftsmodell unterstützen. Dies könnte die Entwicklung spezieller Praktika und Mobilitätsmöglichkeiten in genossenschaftlichen Unternehmen in der gesamten EU umfassen.

5.10. Besonderes in der tertiären Bildung sollte Wissen über Genossenschaften vermittelt werden, damit die Studierenden eine fundierte Entscheidung treffen und Genossenschaften ggf. als berufliches Betätigungsfeld ins Auge fassen können. Die genossenschaftliche Organisationsform sollte bei Start-up-Unternehmen und Jungunternehmern stärker bekannt gemacht werden. Genossenschaften sollten im Rahmen der künftigen EU-Start-up- und Scale-up-Strategie gefördert werden.

5.11. Wissen über genossenschaftliche Unternehmen sollte in nationalen und lokalen Wirtschaftsförderungsorganisationen vermittelt werden, um Genossenschaften als Weg zur Unternehmensentwicklung interessant zu machen. Wichtig ist auch die Informationsarbeit in der breiten Öffentlichkeit und in der Privatwirtschaft (bei Banken und Finanzinstituten, aber auch den öffentlichen Verwaltungen) sowie bei Industrie- und Wirtschaftsverbänden.

Brüssel, den 3. Dezember 2025

Der Präsident
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
Séamus BOLAND